

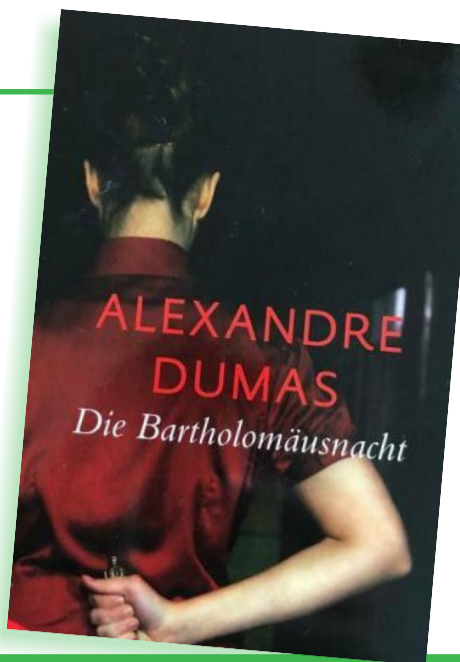
Buchtipps des Tages

Intrigen und die große Politik

Warum eigentlich nicht mal wieder einen Klassiker lesen? So wie „Die Bartholomäusnacht“ von Alexandre Dumas. Die Handlung spielt im August 1572. Seit zehn Jahren tobt in Frankreich ein mörderischer Glaubenskrieg zwischen Katholiken und Hugenotten. Katharina von Medici, die Königinmutter, will aus politischem Kalkül vorübergehend Ruhe im Land. Überraschend verheiratet sie darum ihre 19-jährige Tochter Marguerite mit dem jungen protestantischen König Henri de Navarre. Doch die Hochzeitsfeierlichkeiten, zu denen an-

nähernd 10 000 Hugenotten nach Paris geströmt sind, werden diesen zur Falle.

Alexandre Dumas: Die Bartholomäusnacht, Verlag: Aufbau Taschenbuch, ISBN: 978-3-7466-2928-5, Preis 12,99 Euro.



TV-Tipp des Tages

Armes Huhn und armer Mensch

Laut einem Gutachten wollen 80 Prozent der Deutschen Fleisch und Eier von Tieren konsumieren, die nicht leiden müssen. Die Dokumentation „Armes Huhn - armer Mensch. Vom Frühstücksei zur Wirtschaftsfucht“ bei Arte ab 20.15 Uhr zeigt Bilder aus der größten Eierproduktionsstätte Nordeuropas und anderen Massentierhaltungsunternehmen. Sie macht deutlich, was das für Tiere, Umwelt und die Gesundheit des Menschen bedeutet. Bild: Arte/z



Voller Spiellaune vor Absperrbändern

Böblingen: Auftakt zum 23. Pianistenfestival mit Elena Kolesnitschenko im Württembergersaal / Ausverkauft mit 70 statt 324 plätzen / Fortsetzung am 16. Juli mit Anton Gerzenberg

Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

Von der Publikumsunterweisung in verordnungskonformer Nutzung der Toilettenanlage über „Klängeluntersagung“ an der Bar zur Pause bis zur Ermahnung, während der gesamten Veranstaltung eine Maske zu tragen: Kaum jemand hätte sich vor einigen Jahren vorstellen können, dass so einmal die Ouvertüre zu einem Abend beim Internationalen Pianistenfestival aussehen könnte.

Vor Jahren hatte freilich auch noch niemand ein Virus namens Corona auf dem Schirm. So stellt Böblingens Kulturamtsleiter Peter Conzelmann seiner traditionellen Begrüßung des Festival-Publikums diesmal einen deftigen Schuss Ironie voran: „Wir sind ausverkauft.“

Das stimmt zwar, ist freilich kein Jubel Anlass. Denn der 324 Sitzplätze bietende Württembergersaal der Kongresshalle ist aus Hygienemaßnahmen nur für 70 Gäste zugelassen. Unter regulären Verhältnissen würde man statt ausverkauft eher konstatieren: kaum einer da.

Mögliche Lockerungen im Juli

Nachdem das 23., zu Jahresanfang geplante Pianistenfestival nach Verschiebung auch im April nicht starten konnte, ist Peter Conzelmann derweil Genugtuung anzumerken, dass diese renommierte Konzertreihe des Kulturamtes jetzt überhaupt stattfinden kann. „Sie sind die erste Veranstaltung, die wir indoor machen“, sagt er: „Mit Veranstaltungen in geschlossenen Räumen vor dem Herbst hatten wir schon gar nicht mehr gerechnet.“ Und für das nächste Konzert des Pianistenfestivals am 16. Juli stellt er gar mögliche Lockerungen der Auflagen in Aussicht. Vielleicht, so der Kulturamtschef, sei dann das Ablegen der Maske



Elena Kolesnitschenko hat das 23. Böblinger Pianistenfestival eröffnet. Allerdings anders, als man es sich noch vor zwei Jahren hätte vorstellen können. Bild: z

am Sitzplatz erlaubt, vielleicht müssten die Lücken zwischen den Sitzplätzen nicht mehr ganz so groß ausfallen.

Anders gesagt, heißt ausverkauft demnächst vielleicht nicht nur so, sondern sieht auch wieder mehr danach aus.

So kärglich die Szenerie im Saal mit per rot-weißen Absperrbändern ausgedörrten Sitzreihen anmutet, so erfreulich kommt

dieser Abend unter musikalischen Parametern betrachtet daher. Die Akustik ist merklich satter und Elena Kolesnitschenko vermittelt den Eindruck, richtig Lust und Laune auf diesen Auftritt zu haben. Für sie ist es der erste seit einem guten Jahr.

Sie hat freilich die lange Zeit nicht ungenutzt gelassen, die eine Hälfte des Programms frisch auf CD („Concert sans Or-

chestre“) eingespielt. Die andere Programmhälfte hat sie bereits vor einigen Jahren auf Tonträger („Die Kunst der Variation“) dokumentiert. So präsentiert sie das anspruchsvolle Menü souverän. Das italienische Konzert von Johann Sebastian Bach orientiert sie grundsätzlich schlank, konturscharf und mit leichtestem Verzierungswerk klanglich am Cembalo, nutzt aber fein-

sinnig wie behutsam das Abschattungspotenzial des modernen Konzertflügels. Mit den auch ins Jenseits der Romantik vorstoßenden Corelli-Variationen op. 42 von Sergej Rachmaninoff seziert sie präzise deren rhythmische Eskapaden heraus, unternimmt gleichwohl sensible Tiefenschürfung, greift aber auch energisch bei Klötzlichkeiten zu.

In Felix Mendelssohn Bartholdys vorpianistischer Brillanz strotzenden „Variations sérieuses“ zeigt sie auch die sanglichen wie grüblerisch-sakralen Aspekte auf, spendiert den Bach-Anklängen Transparenz, während sie vollblütig und mit Mumm ins Finale stürmt, wobei die Portionierung am Ende nicht ganz überzeugt: Die Stromstärke büßt zum Schluss doch paar wenige Watt ein.

Zärtliche Lyrismen, spukumflorte Fabeltänze, dunkle Depression bis zu euphorisch und bedrohlich aufwallender Leidenschaft: Mit Robert Schumanns f-moll-Sonate op. 14, mit Beinamen „Konzert ohne Orchester“, modelliert Elena Kolesnitschenko zum Finale unmissverständlich heraus, dass Schumann hier zu einem guten Stück angetrieben war von der unter widrigen Vorzeichen stehenden Beziehung zu Clara Wieck. Dem unpopulistischen Gesamtprogramm entspricht die Zugabe: Alexander Skrjabin's Allegro de concert.

Das Pianistenfestival wird fortgesetzt am Freitag, 16. Juli, 20 Uhr. Statt des angekündigten koreanischen Pianisten Jong-Hai Park kommt Anton Gerzenberg, Gewinner des diesjährigen Züricher Geza-Anda-Klavierwettbewerbs.



Bernd Heiden betreut für die SZ/BZ das Böblinger Pianistenfestival von Anfang an.

Neustart mit Comedy und Liedermacher

Böblingen: Auftakt der Reihe „Blue Open 2021“ mit „Hämmerle und Leibssle“ sowie Liedermacher Philip Bölter

Von unserem Mitarbeiter Matthias Staber

Mit dem schwäbischen Comedy-Duo „Hämmerle und Leibssle“ sowie dem Liedermacher Philip Bölter hat die Open-Air-Reihe „Blue Open 2021“ des Kulturnetzwerks Blaues Haus vor rund 100 Zuschauern ihren Auftakt gefeiert. Der Vorverkauf für die weiteren neun Veranstaltungen laufe sehr gut, sagt die Vereinsvorsitzende Gabriele Branz.

Seit Februar plante der kulturtreibende Verein „Kulturnetzwerk Blaues Haus“ die Open-Air-Reihe „Blue Open“. Damit sei man durchaus in ein finanzielles Risiko gegangen, erzählt die Vereinsvorsitzende Gabriele Branz. Denn hundertprozentig sicher sei es damals nicht gewesen, dass im Juni Live-Veranstaltungen mit Präsenzpublikum stattfinden können.

Doch es lief sogar besser als gedacht: Diese Woche konnte das Veranstaltungsteam rund um Gabriele Branz und Sigrud Kolb die Zahl der erlaubten Besucher von 100 auf 150 aufstocken. Diese Lockerung kam dem Blaues Haus gerade recht, denn der Vorverkauf für die insgesamt zehn Veranstaltungen läuft hervorragend: „Dreiviertel aller Karten sind bereits weg“, so Gabriele Branz. Dazu beigetragen hat sicher auch die zweite gute Nachricht, die dem Blaues Haus diese Woche ins Haus flatterte: Dass seit Donnerstag die Schnelltest-Pflicht für Live-Veranstaltungen im Freien wegfällt, „hat sich noch einmal richtig spürbar auf den Kartenverkauf ausgewirkt“, so Gabriele Branz.

Den Auftakt der Reihe „Blue Open 2021“ bespielt das Blaue Haus mit einem zweiteiligen Programm, bei dem Comedy und Musik auf die Bühne im Brauereigelände vor dem Blaues Haus kommen. In der Show „Die Rückkehr der Tresen-Ritter“ präsentieren Bernd Kohlhepp und Eckhard Grauer alias „Hämmerle und Leibssle“ ihre bewährte Mundart-Comedy, die in bisweilen absurd anmutenden Dialogen die humoristischen Möglichkeiten der schwäbischen Sprache auslotet.

Einsteins Relativitätstheorie trifft auf eine Skat-Runde mit fiktivem dritten Spielpart-



Bernd Kohlhepp und Eckhard Grauer alias „Hämmerle und Leibssle“ haben beim Blaues Haus in Böblingen die Corona-bedingte Freiluft-Reihe „Blue Open 2021“ eröffnet. Außerdem noch Liedermacher Philip Bölter mit Band. Bild: Staber

ner, die Fallstricke moderner Kommunikationstechnologie treffen auf den urschwäbischen Drang, alles besser wissen zu müssen. Und auch die Corona-Krise hat in „Die Rückkehr der Tresen-Ritter“ ihren Auftritt. Die begeisterten Reaktionen des Publikums zeigen: Es ist höchste Zeit, dass Comedy bei richtigen Live-Veranstaltungen für gute Laune sorgen darf.

Gemeinsam mit Steffen Knauß am Bass und Heiko Peters am Schlagzeug bestreitet der Singer-Songwriter Philip Bölter an der Gitarre den zweiten Teil des Auftakts von „Blue Open 2021“. Zwischen Folk, Rock und Blues bewegen sich die Songs des Trios, deren deutschsprachige Texte die ganze Bandbreite von Feierlaune bis Melancholie abdecken. Der Auftritt macht mächtig Laune, doch es wird deutlich, dass die beiden Show-Teile des Abends ein völlig unterschiedliches Publikum ansprechen.

Wirklich planbar sei der Rest dieses Jahres für Veranstalter noch nicht, sagt Gabriele Branz - dafür sei die Entwicklung noch nicht absehbar genug. „Wir werden

dennoch Mitte Juli anfangen, Veranstaltungen für Oktober bis Dezember zu planen“, so Gabriele Branz, „mit der Option, auf Januar bis März zu verschieben.“ Voraussetzung für Indoor-Live-Veranstaltungen des kulturtreibenden Vereins ist der komplette Wegfall aller Corona-Vorschriften - die Räumlichkeiten sind zu beengt, um etwa Abstandsregeln einzuhalten oder einen separaten Ein- und Ausgang zu schaffen.

Umso wichtiger sei es gewesen, die Open-Air-Reihe auf die Beine zu stellen, so Gabriele Branz: „Die Leute brauchen mal wieder einen Lichtblick nach dem ganzen Corona-Sumpf.“ Vereinsaustritte habe es während der Corona-Krise nicht gegeben - das Kulturnetzwerk Blaues Haus hält sich stabil bei derzeit 130 Mitgliedern.

Info

Informationen zu den weiteren Veranstaltungen der Reihe „Blue Open 2021“ gibt es unter www.kulturnh.de im Internet.



Spezialitäten mit Fülle in Hülle

SZ/BZ-Streetfood-Wochen: Maultaschen-Variationen am Röhm-Verlag

Schon der Wagen ist eine Delikatesse: Stromlinienförmig im Alu-Mantel erinnert die rollende Küche im Retrolook stark an die Airstream-Wohnwagen, die in den USA bis in die 60er-Jahre gebaut wurden. Der Nachbau mit einer kompletten Kücheneinrichtung ist das Reich von Franz und Maximilian Kömm aus Gechingen. Die beiden bestreiten mit ihren Maultaschen-Variationen bis Freitag, 19. Juni, täglich von 11 bis 14 Uhr, das zweite Drittel der SZ/BZ-Streetfood-Wochen auf dem Parkplatz des Röhm-Verlags in der Böblinger Straße. Aus dem großen Angebot seiner Fülle-in-Hülle-Spezialitäten hat der Gechinger (Bild: Schweiker) gewissermaßen die Standardauswahl für Streetfood-Veranstaltungen dabei: Classic nach dem Rezept der Oma aus der Brühe, Vegetarisch, Chili-und-Cheese angeröstet und nicht zuletzt die Bratwurst Spezial mit Maultaschenfüllung. In der Wursthülle, die auf dem Bräter goldbraun angebraten werden, „steckt alles, was auch in der Maultasche drin ist, mit Ausnahme von Brot“,

sagt Maximilian Kömm. Sogar die Nudelteighülle, in feinste Steifen geschnitten, gehört zum Innenleben dieser nicht gerade alltäglichen Bratwurst, die in der Laugenstange serviert wird. Alles was mit Maultaschen zu tun hat, bereiten die Gechinger selbst zu. Den Kartoffelsalat holt Maxi Kömm täglich frisch aus Perouse vom Hofladen in der Pinadell, um sich morgens „die Kartoffelschnipfelei“ zu ersparen. Und: Der Kartoffelsalat ist jeden Kilometer nach Perouse wert. Nächste Woche gehen die SZ/BZ-Streetfood-Wochen dann auch schon wieder in ihre Schlussrunde. Dann steht ab Montag Ferenc Porkolab mit seinem Baumstriezel-Mobil auf dem Röhm-Parkplatz. Baumstriezel sind eine Spezialität aus Siebenbürgen, die ursprünglich vor allem süß genossen wurde, deren Aromenspektrum heute aber auch bis in die salzigen bis pikanten Bereiche erweitert wurde. Und wemns danach noch ein Nachtisch sein darf, wie wäre es mit einem Baumstriezeleis? -jj -/Bild: Schweiker